

Bericht

Fulda, 12.09.2011

zu TOP II.15 der Kreistagssitzung am 12.09.2011

Problematik von Alkohol- und Drogenkonsum im Kreis Fulda

Berichts Antrag der Kreistagsfraktion Bündnis 90 / Die Grünen vom 17.08.2011

1. Wie hoch ist, soweit bekannt, die Zahl der Alkohol- und Drogenabhängigen im Kreis Fulda?

Von den Beratungsstellen wird jährlich eine Gesamtstatistik erhoben. Es werden jedoch nur Personen registriert, die durch die Beratungsstellen betreut werden. Diese Zahlen stellen häufig nur die „Spitze des Eisberges“ dar, da eine überwiegende Zahl der Personen keine Beratung oder Therapie in Anspruch nimmt. Somit sind keine eindeutigen Zahlen der Alkohol- und Drogenabhängigen im Landkreis Fulda bekannt.

**Zahl der Klienten im Landkreis Fulda in sämtlichen Beratungsstellen
(Caritas, Diakonie, Suchthilfe, Guttempler)**

	2008	2009
Klienten gesamt beraten bzw. betreut	1.309	1.360
davon Neuzugänge im Kalenderjahr:	866	935

Im Sozialpsychiatrischen Dienst des Gesundheitsamtes wurden ebenfalls pro Jahr ca. 100 Personen beraten, allerdings kann es hier zur Doppelzählung in der Statistikauswertung kommen, da diese teilweise an eine der Beratungsstellen weitervermittelt werden.

Die Caritas und die Diakonie gehen realistischerweise auch für den Landkreis Fulda vom Bundesdurchschnitt, d. h. ca. 6 – 8 % der Bevölkerung, aus, die alkoholabhängig oder -gefährdet ist.

2. Wie hoch ist die angenommene Dunkelziffer in beiden Kategorien?

Insbesondere im Bereich der Alkoholabhängigen gibt es eine sehr hohe Dunkelziffer. Viele Personen haben keine Krankheits- oder Therapieeinsicht bzw. konnten oder wollten bisher keinem Hilfesystem zugeführt werden.

3. Welche Substanzen (außer Alkohol) sind vor allem über die Drogenabhängigkeit im Kreis Fulda verantwortlich?

Cannabis und Partydrogen (Speed, Extacy etc.). Medikamente und Heroin spielen eher eine untergeordnete Rolle. Zunehmend sind stoffungebundene Suchtkrankheiten (Internet und Spielsucht).

4. Wie sieht die Situation der Alkohol- und Drogenabhängigen aus?

Zahlen laut ISD Hamburg (Institut für Interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung) für 2010:

Wohnsituation:

	männlich	weiblich
selbständiges Wohnen	77 % (für Alkohol noch höher, für andere Drogen niedriger)	94%
bei Angehörigen/Eltern	16 % (für Alkohol niedriger, für andere Drogen z. B. Cannabis, deutlich höher)	3 %

Soziale Situation:

Alkohol- und Drogenkonsum/ -missbrauch betrifft alle Schichten (privilegiert bis obdachlos). Je höher das soziale Gefüge ist, desto weniger nehmen die Personen die Beratungsstellen in Anspruch. Häufige Ursachen für Alkohol- bzw. Drogenabhängigkeit/-missbrauch sind Arbeitsplatzverlust, Trennung/Scheidung (eigene Partnerschaft oder die der Eltern).

Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt:

Zahlenangaben gesamt für Alkohol- und Drogenabhängigkeit

ISD 2010:

	männlich	weiblich
Selbständige	2 %	5 %
Auszubildende	5 %	3 %
Schüler/Studenten	5 %	2 %
Rentner	5 %	6 %
Arbeitslose/ALG I	7 %	2 %
Angestellte/Beamte	11 %	13 %
Arbeitslose/ALG II	24 %	38 %
Arbeiter/Facharbeiter	29 %	13 %

Die Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt erfolgt in Zusammenarbeit mit AfAS und auch dem Integrationsfachdienst.

5. Wie hat sich die Zahl der Alkohol- und Drogenabhängigen im Kreis Fulda in den letzten Jahren entwickelt?

- Alkoholabhängigkeit ist relativ konstant, der illegale Bereich ist leicht rückläufig. Zunehmend ist eine Polytoxikomanie, d. h. der Konsum mehrerer Drogen gleichzeitig.
- Bei Jugendlichen spielen Alkohol, Cannabis und Partydrogen eine zunehmende Rolle, bei Erwachsenen eher Alkohol und Medikamente.
- Die stoffgebundene Sucht nimmt deutlich zu
 - Online-Sucht,
 - Computersucht,
 - Glücksspielsucht.

6. Existieren Zahlen oder belastbare Annahmen über den Zusammenhang von Alkohol- und Drogenabhängigkeit und Kriminalität im Kreis Fulda?

laut Rückfrage bei dem Polizeipräsidium Osthessen:

Es existieren keine eindeutigen Zahlen über den Zusammenhang von Alkohol- und Drogenabhängigkeit und Kriminalität im Landkreis Fulda. Lediglich für den Bereich der häuslichen Gewalt und im Rahmen der „Gelben Karte“ (hier für Gewaltdelikte und Straßenverkehrsdelikte) gibt es belegbare Zusammenhänge. Allgemein ist anzunehmen, dass unter Alkohol-/ Drogen Einfluss die Kriminalität höher ist. Auch die Beschaffungskriminalität spielt eine Rolle.

7. Welche Maßnahmen hat der Kreis Fulda getroffen, um präventiv gegen den Alkohol- und Drogenkonsum zu wirken?

- Die Suchtberatungsstellen halten Präventionskräfte vor. Tätig sind diese im Bereich Öffentlichkeitsarbeit (insbesondere auch in Schulen), Fortbildung von Betreuungspersonen mit Multiplikatoren Ausbildung, Arbeitskreis Sucht in der Arbeitswelt, Therapieverbund Osthessen.
- Saftmobil (Kooperation zwischen Landkreis, Stadt, Diakonie und Caritas)
- Projekt HALT für Jugendliche (in Zusammenarbeit mit Jugendamt)
- Verstärkt koordinierte Freizeitmöglichkeiten/Treffpunkte von Jugendlichen/jungen Erwachsenen, z. B. Stadtteilprogramm (Aschenberg)

8. Wie viele Personen in welchen Institutionen sind im Kreis Fulda mit der Betreuung von Alkohol- und Drogenabhängigen befasst?

- Beratungsstellen Guttempler, Diakonie (3 ½ Stellen), Caritas
- Sozialpsychiatrischer Dienst Kreisgesundheitsamt Fulda
- ärztliche Suchthilfe Fulda
- Betreutes Einzelwohnen (überwiegend Caritas)
- Obdachlosenhilfe/Jakobsbrunnen
- Schloss Mackenzell und Mahlertshof (Langzeittherapie)
- Klinikum Fulda/Entgiftungsstation
- niedergelassene Ärzte

9. Gibt es niederschwellige Angebote für Alkohol- und Drogenabhängige und deren Angehörige? Wie viele? Wo? Mit welchen Öffnungszeiten?

- offene Sprechstunden der Beratungsstellen und Infogruppen (Angehörigenberatung)
Haus Jakobsbrunnen – wochentags 09.00 bis 16.00 Uhr, in der Regel nach Vereinbarung.
- verschiedene Selbsthilfegruppen (mehrere Angebote an verschiedenen Tagen im Landkreis, überwiegend Stadt Fulda):
 - Freundeskreis (Diakonisches Werk)
 - Anonyme Alkoholiker
 - Kreuzbund (Caritas)
 - Guttempler
- Streetworkerarbeit

10. Werden diese Angebote genutzt? Reicht ihre Zahl nach Ansicht des Kreises aus?

Diese Angebote werden genutzt. Sie sind weitgehend ausreichend, jedoch besteht ein Bedarf an offenen Treffpunkten, z. B. Cafés.

11. Hält es der Kreis Fulda für notwendig, die Maßnahmen gegen Alkohol- und Drogenkonsum zu intensivieren oder zu reformieren?

Insgesamt steht neben der Beratung und Therapie die Präventionsarbeit an vorderster Stelle. Es ist jedoch auch unerlässlich, die Bevölkerung (insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene) nicht nur mit Aufklärung zu erreichen, sondern auch möglichst früh mit niederschwelligen Angeboten, Familienhilfen, beruflichen und sozialen Teilhabemaßnahmen, entgegenzuwirken. Diese Maßnahmen werden im Landkreis Fulda kontinuierlich angepasst und erweitert. Diese Kontinuität und Weiterentwicklung sollte fortgesetzt werden.

Die Beratungsstellen sind deutlich ausgelastet, teilweise überlastet.



Dr. Heiko Wingenfeld
Erster Kreisbeigeordneter